

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstage, Donnerstage
und
Samstage.

Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Druckerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,30 M. incl. Bestellgeld.

Gleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen

kosten die Kleinspaltige Bettzettel.
oder deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 58.

Dienstag, 15. Mai 1906.

10. Jahrgang.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson,

in autorisierter Uebersetzung von Johanna Bunz.
(Nachdruck verboten.)

33. Fortsetzung.

Am Fuße der Treppe hielt er an, auf der Erde sah er Blutspuren, die ganz frisch schienen. Er wußte, daß Usher durch Sterret verwundet worden war und daß er aller Wahrscheinlichkeit noch nicht Gelegenheit gehabt, die Wunde zu verbinden. Die Blutspuren wiesen darauf hin, daß er hierher gekommen und in die unteren Räume hinabgestiegen sei. Nach kurzem Nachdenken tat Gordon vorsichtig das gleiche.

Der Lärm der gefangenen Tiere hallte ihm entgegen und der widerwärtige Geruch strömte heraus. Als er bei der Tür ankam, lugte er durch eine Spalte. Der Raum lag in völliger Dunkelheit, aber dort, dicht an der Tür, saß Usher am Boden.

Gordon atmete erleichtert auf, er war also noch hier!

Beobachtend stand er einige Sekunden still. Der Spieler wand einen Streifen Pinnen um sein Bein. Das Beinleid hatte er hochgestreift und an seinem Gesichtsausdruck merkte Gordon, daß er heftige Schmerzen dabei fühlte. Er stöhnte leise und unterbrach manchmal die Arbeit, um sich mit seinem Tuche den Schweiß von der Stirn zu wischen.

„Das Scheusal,“ dachte Gordon, „er hat einen schlimmen Denkfetzel bekommen.“ Er drückte auf die Klinke und trat ein.

Usher hatte wahrscheinlich nicht jemand erwartet, er erhob sich erschreckt und sah nach der Tür. Als er Gordon erkannte, sank er totenbleich zurück und starrte ihn mit seinen grünlichgelben Augen an. Er versuchte, sich ein recht sorgloses Aussehen zu geben, aber mit schnellem Blick hatte Gordon den Revolver bemerkt, den er verstohlen herausgezogen hatte. Ohne zu zögern, stürzte er sich auf ihn, um ihm die Waffe zu entreißen.

„Nicht noch einmal schießen Sie, Salunkel!“ schrie er, seinen Arm pressend, „ich hätte vielleicht nicht wieder solch blöde Blödsinn wie heute früh.“

Usher wehrte sich mit aller Kraft, aber der Blutverlust hatte ihn geschwächt, und so sah sich Gordon bald im Besitz der Waffe. Als Usher das gewahr wurde, versuchte er aufzustehen, und mit einem schnellen Rutsch gelang es ihm, unter stichlicher Schwierigkeit, halb kriechend, halb laufend, in die äußerste Ecke, die völlig dunkel dalag, zu entkommen. Gordon, der die Waffe in der Hand hielt, stand einen Moment unentschlossen da. Auf den Unbewaffneten dort wollte er nicht schießen, obgleich er es nicht anders verdient hätte. Und ihn auf die Polizei zu schleppen, besaß er noch kein Recht, keinen Haftbefehl, selbst wenn er ihn überwältigt hätte. Er wußte nicht, was er jetzt anfangen sollte. Er hatte sich auf einen heftigen Kampf mit ihm vorbereitet, da er seine verzweifelte Situation kannte, und vorausgesehen, daß er bewaffnet sein würde. Nun, da er der Mächtigere und jener wehrlos war, wußte er nicht, was er zuerst machen sollte.

„Ergeben Sie sich gutwillig?“ fragte er zuletzt.

Ein unterdrücktes Lachen von der Stelle her, wo der Tigerkäfig stand, antwortete ihm; er hörte, wie sich Usher leise bewegte, aber er konnte nicht

sehen, was er dort machte. Dieses vorsichtige Bewegen erregte seinen Verdacht, er schritt ihm nach. Und nun verstand er auch Ushers Lachen, denn zu seinem Entsetzen sah er, daß jener schon wieder entschlüpft war.

Dicht bei dem Käfig, zwischen ihm und der Wand, befand sich ein kleiner Durchgang. In der Ecke des Käfigs, da wo der Gang anfieng, war die Tür, welche in den Tierkäfig führte. Während Gordon noch zögerte, hatte Usher die Tür geöffnet und sich mit ihr so herumgeschwenkt, daß er auf einen Pfahl der gegenüberliegenden Ausgangstür traf. Er war in Sicherheit. Er befand sich drüben in dem schmalen Gang, die geschlossene Tür lag zwischen ihm und Gordon. Wenn dieser dorthin wollte, mußte er an der offenen Tür des Tigerkäfigs vorbei; dabei hörte er drüben Usher schon wieder am Ende des Ganges an einer Tür rütteln, die sicher ins Freie führte.

Er sah auf den Tiger. Das Tier hatte sich durch das leise Öffnen der Tür erschreckt und stand mit lauerndem Blick und vorgebeugtem Kopf lauschend da, und starrte Gordon an. Unwillkürlich trat er, wie an allen Gliedern gelähmt, einen Schritt zurück. Aber nur einen Moment dauerte sein Zögern; dann raffte er sich zusammen. Sonst hätte er sicher nicht gewagt, die Tür wieder aufzumachen und wäre einfach weggegangen. Aber das Tier, welches hier in den dunklen, engen Käfig eingesperrt war, schien schon ganz eingeschüchtert und halb gezähmt und er traute sich zu, auch sicher vorbeizukommen. Er wollte es auf alle Fälle wagen; sein Auge fest auf das bewegungslos starrende Tier gerichtet, versuchte er vorwärts zu kommen.

Alles wäre auch gut gegangen, denn er war schon fast ganz an der Tür vorbei, als sich sein Fuß in den unebenen rauen Dielen verfang und er fast an den Käfig herankam als er Anstrengungen machte, aufzustehen. Durch den Lärm und das heftige Bewegen, wurde der Tiger aufmerksam und kam auf ihn zu. Einen Augenblick stand er an der Tür des Gefängnisses, mit seinem großen Schweife wild wedelnd und ihn mit funkelnden Blick ansehend. Dann, als Gordon sich aufrichtet hatte und auf seinen Füßen stand, trat er aus der Tür heraus auf den Gang hinunter und holte zum Sprunge nach Gordon aus.

Mit Blitzesschnelle sprang Gordon zur Seite und konnte glücklich dem ersten Angriff ausweichen. Er eilte nach der Tür, welche Usher vorhin aufgeschlossen, aber sie war versperrt; im nächsten Augenblick kündete ihm Ushers Frohlocken an, daß er die nächste Tür aufbekommen und entwichen war. Gordon fand kaum Zeit, sich umzuwenden; der Tiger holte zum Sprunge aus. Das wilde Tier schlug nach ihm und seine gewaltige Pranke riß ihm den Rock von oben bis unten auf; das Blut floss von den verletzten Stellen herab. Gordon wußte, daß der Sprung ihn töten würde; er hatte alle Hoffnung aufgegeben; da sah er, daß die Tür zum Käfig sich mit einem Male weit geöffnet hatte. Mit äußerster Kraft schwang er sich hinein. Er konnte die Tür nicht zuschlagen, aber ohne Zaudern kroch er gegen die Eisenstangen des nächsten Käfigs, klemmte sich durch und war drinnen.

„Wenn hier keine Bestie drin ist, bin ich für den Augenblick gerettet,“ dachte er.

„Gott sei Dank.“ — Atemlos sank er auf die Knie; der Käfig war leer.

Und gleich darauf wurden Stimmen an der

Tür laut. Jemand öffnete und sah hinein; schloß sie aber sofort wieder.

„Gott, Bill, der Tiger ist ausgebrochen,“ hörte Gordon eine Stimme; dann herrschte Stille.

Gordon schien es, als ob sich die Leute entfernen wollten und er schrie ihnen nach.

„Was ist los? Wer ist denn da?“ lang die Gegenfrage; mit äußerster Vorsicht wurde die Tür wieder geöffnet.

„Der Tiger ist draußen und ich bin im Käfig eingeschlossen,“ rief Gordon heraus.

Heftiges Sprechen tönte von der Tür her; eine andere Stimme fragte:

„Wer sind Sie denn?“

„Ich bin Gordon, Hauptmann Gordon!“

„Gordon? Nicht der dicke, alte Herr?“

„Nein, der ist schon weggebracht.“

„Weg? Dann zum Ruckuck, wie kommen Sie denn herein?“

Gordon wurde durch das Fragen wütend; er nahm sich nur zusammen, weil er wußte, daß die Kerle Ushers Komplizen waren; er wollte sie jetzt nicht herausfordern, denn dazu befand er sich in zu verhängnisvoller Situation.

„Ich sagte schon, daß ich Hauptmann Gordon bin. Der Name tut hier gar nichts zur Sache. Helfen Sie mir nur hier heraus, daß ich zur Tür komme.“

„Wo stecken Sie denn?“ kam die Frage zurück. Gordon konnte sich trotz des Ernstes ein Lachen nicht verbeißen.

„Hier im Käfig.“

Die beiden schienen überrascht und berieten miteinander. Dann fragte einer wieder:

„Wo ist denn der Tiger?“

Gordon spälte durch die Stangen.

„Der sitzt drüben in der Ecke.“

Die Tür ging auf; ein zotteliger Kopf sah herein.

„Ja, Bill, der Armadill sitzt drüben in der Ecke. Ist da, in dem Käfig, wo der Herr sitzt, kein Futter?“

Der zweite Kopf erschien und sah sich vorsichtig um.

„Ja,“ hörte Gordon. „Unter dem Sack im Winkel des Käfigs liegt Fleisch; der Herr soll mal nachsehen!“

Der erste der Männer, zeigte Gordon mit seiner Hand die Stelle, sah aber dem Tiger fest ins Auge. Der stand bewegungslos da, er schlug nur mit seinem Schweife wild um sich.

„Da, dicht hinter Ihnen, Herr, liegt's im Winkel. Binden Sie's an eine Eisenstange und schleudern sie es in den Käfig. Das Vieh wird's hören und hineinkriechen. Sie müssen's geschickt machen, sonst müssen Sie noch 'ne Weile drinnen warten.“

Der zweite Kerl sah über des Sprechenden Schulter.

„Ja, ja, Herr, das Geschäft wird was einbringen. Warum stecken Sie denn da drin?“

„Weil der Schuft, Dein Freund Usher, mich hier reingelotst hat.“

„Ich hab' mit Usher nichts zu tun,“ sagte der erstere sofort. „Wir wollen Sie nicht ausfragen. Dies hier ist mein Ploß, meine Tiere, und auch mein Tiger. Sie haben gar nicht das Recht hierherzukommen, und meine Tiere herauszulassen und andere Leute in Gefahr zu bringen, und — nichts dafür zu bezahlen! Verstehen Sie!“

Fortsetzung folgt.

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Notales

Flörsheim, 15. Mai 1906.

A (Unwetter.) Ein schweres Gewitter entlud sich am Sonntag Nachmittag gegen 4 Uhr über unserm Orte. Beim Verlaufe desselben schlug der Blitz in den Neubau des Herrn Fr. Evers. Der elektrische Strom nahm dabei seinen Weg durch den Schornstein, zerstörte diesen und einige Dachsparren fast vollständig, fuhr an den Gerüststreben entlang in das angrenzende kleinere Arbeitshäuschen, in welchem sich gerade der Gärtnerbursche des Herrn Evers befand, zerstörte einen Teil der getünchten Decke und ging dann wahrscheinlich das Mauerwerk entlang in die Erde. Der Lauf des Blitzes läßt sich in interessanter Weise verfolgen, denn überall auf ihrem Wege hat die „himmlische Gewalt“ merkwürdige Zerstörungen hinterlassen. Wäre der Blitzstrahl auf denselben Weise an einem Werkstage niedergegangen, dann hätten sehr leicht die Bauhandwerker, die in dem Neubau beschäftigt, Schaden nehmen können. Als ein Bild ist es wohl auch zu bezeichnen, daß selbst der Gärtnerbursche in dessen Schlafraum der Blitz zum Teil in die Erde ging, mit dem bloßen Schrecken davon gekommen ist. — Wir haben allem Anschein nach in diesem Jahre ein richtiges Gewitterjahr zu erwarten, die einerseits wegen ihrer Fruchtbarkeit, andererseits der angerichteten Zerstörungen wegen gleich begehrt und gefürchtet sind. Es sei darum jedem Einzelnen das Befolgen der allgemein bekannten Schutzmaßregeln empfohlen. Wenn es auch einen absoluten Schutz gegen den Blitz nicht gibt, so kann man sich doch z. B. durch Unterstellen unter einen Baum, in verächtliche Gefahr begeben und gerade auf das Nichtbeachten dieser einfachen Maßregeln sind die meisten Unglücksfälle bei Gewittern zurückzuführen.

I (Gewitter.) Gestern Abend hatten wir obermals ein zwei Stunden währendes heftiges Gewitter in dessen Verlauf es in die Wohnung des Herrn Peter Adam in der Untermainstraße und die Papierfabrik von Roland Risse an der Weibacher Chaussee einschlug; glücklicherweise ohne zu jünden oder größeren Schaden anzurichten.

— (Der Geldwert eines Blitzes.) Die Elektrizität, die von Elektrizitätswerken geliefert wird, muß bezahlt werden; nach ihrem Preise läßt sich der Geldwert eines Blitzes berechnen, wenn man seine elektrische Arbeitsfähigkeit kennt. Ein Brüsseler Ingenieur hat sich seine Aufgabe so gestellt, daß er die Kosten der Elektrizitätsmenge ermitteln wollte, die nötig wäre, um eine elektrische Entladung von der Kraft eines natürlichen Blitzes künstlich zu erzeugen. Als grundlegendes Maß für die Stärke des Blitzes diente ihm der Magnetismus gewisser eisenhaltiger Gesteine, die durch den Blitz magnetisch gemacht worden waren. Danach würde die elektrische Spannung eines Blitzes auf wenigstens 6000 Ampères anzunehmen sein. In Wirklichkeit aber muß sie noch viel stärker sein, da das Gestein, das zur Untersuchung gewählt worden war, ziemlich von der Stelle entfernt war, wo der Blitz eingeschlagen hatte. Selbst bei beschriebener Zurückhaltung in der Bemessung der Werte würde die Leistung des Blitzes auf 27,777 Kilowatt-Stunden zu schätzen sein. Man nehme das Kilowatt zum niedrigsten Preise, zu dem es durch die natürliche Kraft eines Wasserfalls, ohne Anwendung von Dampfmaschinen, erzeugt werden kann, nämlich zu etwa einem Pfennig, so würde die Gesamtheit eines Wert von 277 Mk. ergeben. In den Großstädten aber, wo allein Kohle zur Erzeugung von Elektrizität verwandt wird, kostet das Kilowatt bis 40 Pfennig; bei diesem Preis würde der Elek-

trizitätswert eines Blitzes rund 11,000 Mk. erreichen.

T Uns geht folgender Bericht zu: „Gestern Abend fand im „Karthäuser Hof“ eine Versammlung des Gesangsvereins „Reuchhusten“ statt, welche sehr zahlreich besucht war. An dieser Versammlung wurde auf Wunsch vieler Flörsheimer Bürger der Name des Vereins umgeändert, und zwar führt dieser jetzt den Namen „Deutscher Volksliederbund Flörsheim.“ Diese Bezeichnung wurde von einem alten Flörsheimer Bürger und zwar von Herrn Wilhelm Dienst vorgeschlagen, welcher auch von den Mitgliedern des Gesangsvereins „Reuchhusten“ einstimmig angenommen wurde. Die Umtonse ging in einem feierlichen Akte vor sich, wobei sämtliche Mitglieder in das Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ einstimmen. Alsdann legte der Präsident des „Deutschen Volksliederbundes“, Herr Heinrich Theis, den Sängern in warmen Worten die erhebende Aufgabe des Vereins ans Herz und schloß mit einem donnernden Hoch auf das fernere Blühen und Gedeihen des „Deutschen Volksliederbundes“. — Sodann wurde beschlossen, am Sonntag, den 27. Mai d. J. im Garten des „Karthäuser Hofes“ (bei ungünstiger Witterung im Saale) eine theatrale Abendunterhaltung zu veranstalten, und hofft der „Deutsche Volksliederbund“, daß an diesem Abend der Besuch gegen dem beim Stiftungsfeste nicht zurücksteht. (Eintritt à Person 10 Pfg.)

M (Ausflug.) Der Gesangsverein „Sängerbund“ unternahm am vergangenen Sonntag einen Ausflug nach Offenbach, der sich einer zahlreichen Teilnahme zu erfreuen hatte und einen schönen Verlauf nahm.

Letzte Nachrichten.

Mannheim, 14. Mai. Nachdem sich die Lohnverhandlungen der Schreinergehilfen und Meister zerschlagen haben, traten heute früh 800 Schreinergehilfen in den Ausstand.

Mailand, 14. Mai. Gestern wurde der Anarchist beerdig, der anlässlich der Streik-Unruhen getötet wurde. Hierbei kam es zwischen Truppen und Kameraden des Getöteten zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf ein Kavalleriekapitän durch Messerstiche schwer verletzt wurde. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Konstantinopel, 14. Mai. Staatsanwalt Nedjmeddin, der zur Untersuchung gegen Schamil Pascha nach Tripolis entsandt worden war, wurde von diesem überfallen, und durch eine Wundwunde an der Kehle schwer verletzt. Nach einer anderen Lesart hat Schamil Pascha dem Staatsanwalt sogar die Kehle durchgeschnitten, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Auf telegraphische Nachricht von hier befahl der Sultan, Schamil sofort aufzuhängen. Ein gleiches Loos dürfte auch den wegen Ermordung Nedjvan Paschas verbannten ehemaligen Zeremonienmeister Abdurrezal treffen.

Vermischtes.

* (Ein Kunstwerk?) Wir lesen im „Gil Blas“: Hanna Rumia Maralich ist ein hervorragender japanischer Bildhauer, der in Tokio eine gewisse Berühmtheit genießt. Sein letztes Werk stellt seine eigene Statue dar, die er in Lebensgröße aus Holz gearbeitet hat. Die Arbeit repräsentiert eine Geduldsprobe, wie sie wohl nur der Asiate fertig bringt; sie besteht aus 2000 einzelnen Holzstücken, die durch unsichtbare Fadenstücke untereinander zusammengefügt sind. Der Künstler hat in dem Schädel unzählige mikroskopisch kleine Löcher angebracht, von denen jedes ein Haar enthält. Alle Einzelheiten sind

in dem Werk so sorgfältig beobachtet, daß der höchste Grad der Ähnlichkeit erreicht scheint. Selbst die pflanzenartige Behandlung der Hand ist ganz genau wiedergegeben. Die Ähnlichkeit ist so groß, daß die Statue, wenn ihr Verfertiger sich in derselben Stellung neben sie stellt, von dem Original nicht unterschieden werden kann. Wirklich hat der Bildhauer dieses Experiment auch ausgeführt. Jeden Tag stellt er sich zu einer bestimmten Stunde, die durch Plakate angezeigt wird, in der Ausstellung zu Tokio neben sein Werk und freut sich über das Staunen der Besucher, und ihren zögernden Zweifel, welche von den beiden Gestalten eigentlich die lebende sei.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangsverein „Reuchhusten“: Samstag und Montag Ab- und Singstunde.

Radsportgesellschaft: Nächsten Mittwoch Abend Versammlung im Gasthaus „Zum Stern.“

Gesangsverein „Liederkrantz“: Jeden Samstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Schützenhof.“

Gesangsverein „Sängerbund“: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Hirsch.“

Club Concordia: Dienstag, den 15. Mai, Versammlung im Gasthaus „Zum Stern.“ Es wird dringend gebeten pünktlich um 8 1/2 Uhr zu erscheinen.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

Kriegerfanitätskolonne: Jeden Samstag Abend Unterricht im „Hirsch.“

Hum. Musikgesellschaft Thra: Freitag Abend Musikstunde im Gasthaus „Zum schönen Aussicht.“

1887er: Jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr Tanzstunde bei Jost. — Samstag Abend 8 1/2 Uhr Versammlung bei Jost. Die Kameraden werden gebeten zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Schießgesellschaft: Dienstags und Freitags Schießstunde im Rest. „Kaiserpaal.“

Bekanntmachung.

§ 36 der Baupolizeiverordnungen vom 14. Aug. 1902 lautet: Zu Verhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung — ausgenommen, die Vorschriften unter § 2 Abs. 1 § 6 A. Ziffer 2 und 4 und § 6. B. Ziffer 3 und 5 — werden, soweit nicht sonstige schwere Strafbestimmungen insbesondere der § 367 Ziffer 12 bis 15 und § 368 Ziffer 3 und 4 des Reichsstrafgesetzbuchs Platz greifen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder im Unverhältnißfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Da in letzter Zeit verschiedentlich Verstöße gegen die Baupolizeiordnung vorgekommen sind, mache ich die Ortsangehörigen wiederholt darauf aufmerksam, daß vor Beginn der Bauarbeiten: „Neubauten, Reparaturen oder Veränderungen“ das heißt bei allen Bauten die einer Baugenehmigung bedürfen, der Ortspolizeibehörde schriftlich Anzeige zu erstatten ist.

Der Bürgermeister: Laud.

Gross. Nebenverdienst

durch Vertretung einer hochangesehenen
Sterbelaße.

Gesl. Offerten sub L. 5365 an Haasen-
stein & Vogler H.-G., Frankfurt a. M.

Möbel-Lager • Schränke,
Vertikows,
Bettstellen, Spiegel, Küchen-
möbel. • Komplette Zimmerein-
richtungen. 312
Reelle Ware. • Solide Preise.
Phil. Lorenz Kahner,
Schreinermeister, Grabenstraße 2.

Zum Fussboden-Anstrich

empfehle meine beliebten und bequem verwendbaren

Spiritus-Glanzlacke

Diese Spirituslacke haben den Vorzug, dass sie sofort glashart trocknen und geruchlos sind, so dass dieselben überall, in jedem Wohn- und Schlafzimmer angewendet werden können, ohne auch nur die geringste Störung zu verursachen. Fussboden-Spiritus-Glanz-
lacke sind in 5 hochmodernen Farben vorrätig, per Pfund 60 Pfg. Ferner empfehle
Herd-Ofenglasurack (geruchlos) per Pfd. Mk. 1.—, **Copallack**, **Terpentinoel**, **Sicatif**,
doppelt gekochtes Leinoel p. Schoppen 30 Pfg. **Möbelpolitur**, fertig zum Gebrauch,
Flasche 60 Pfg. und Mk. 1.—.

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Aerztlich empfohlen!

Cognac
Schulz & Mark

Herm-Jos.
Peters & Co
Nachfolger
Köln a/Rh.

Aerztlich empfohlen!

1*	die 1/2 Flasche	Mk.	1.50
2*	" "	"	2.00
3*	" "	"	2.25
4*	" "	"	2.50
5*	" "	"	3.00
fein alt	" "	"	4.00

Allein-Verkauf:

Heinrich Messer,
Untermalnstr. 64 • Untermalnstr. 64.

Strohhüte,

Kragen, Cravatten,
Spitzen und Bänder,
fert. Herren- u. Damen-
Wäsche,

Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel
empfiehlt

Oswald Schwarz,

— Eisenbahnstrasse 5. —

Schön möbliertes

Zimmer,

mit oder ohne Pension zu vermieten. 99
Näheres in der Expedition.

ff. Frankfurter Würstchen in Dosen,
Frankfurter Würstwaren,
rohen und gekochten Schinken
(im Aufschnitt),
pa. Schweineschmalz u. Würstfett,
Dörrfleisch etc. 601

Fr. Racky, Eisenbahnstr.

Gardinen.

Empfehle in großer Auswahl und nur

Tischdecken.

prima und waschechten Qualitäten.

Kleider- und Schürzen-
baumwollzeuge,

Kleider-Kattune,

Woll-Mousline.

Schürzen-Druck,

weisse Hemdentuche,

von 28 bis 70 Pfg. p. Mtr.

Strohsäcke,

fertig und am Stück.

Herren-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Arbeiter-Hosen

etc. etc.

D. Mannheimer

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft

liefert in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Buchdruckerei dieser Zeitung.

Zum Frühjahr u. Sommer

empfehle ich alle Sorten

Herren, Damen- und Kinderschuhe

zu den billigsten Preisen.

Besonders empfehle Herren- und Damen-Kalbleder-Werktagsschuhe,
(Alleinverkauf für Flörsheim).

Simon Kahn, Obermainstrasse.

**Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag**

**enorm
billig. Verkauf**
sämtlicher Reste

in
Kleiderstoffen
Seidenstoffen
Waschstoffen
Musselinen
Baumwollstoffen
Weisswaren
Gardinen

Reste- Tage

Kattun-Reste . . . jetzt m 25 Pf.
Zephir-Reste . . . jetzt m 30 Pf.
Waschstoff-Reste . . . jetzt m 35 Pf.
Organdy-Reste . . . jetzt m 48 Pf.
Musselin-Reste . . . jetzt m 55 Pf.
Satin-Reste . . . jetzt m 60 Pf.
Woll-Blusen-Reste . . . jetzt m 70 Pf.

Grosser Posten
Kleiderstoff-Reste
weit unter Kostenpreis.

Buckskin-Reste enorm billig.

**Christian
Mendel
Mainz.**



**Jedes
interessante Ereignis
aus aller Welt**

photographisch illustriert

bringt am schnellsten die
„Berliner Illustrierte Zeitung“

Jede Nummer hochinteressant.
Wochen-Abonnement: **10 Pfennig**
oder 1 Mk. 30 Pfg. vierteljährlich bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Billige Tapeten

Josef Thuquet Nachfolger, Mainz

Reste und Restpartien

Räumungsausverkauf

wegen Abbruchs des Hauses Stadthausstr. 29 direkt neben L. Tiez.

Stempel

für Comptoir- und Bureau-Bedarf, Kautschuk-Handstempel
und Selbstfarbe-Apparate liefert billigt der Verlag dieses Blattes

Walhalla-Theater Wiesbaden.

Den größten Erfolg der
Frühjahrs-Saison
hat das

Attraktions-Programm

der 1. Maihälfte.

Allabendlich stürmischer Beifall.

Anfang 8 Uhr.

Ende 10³/₄ Uhr.

Sonntags 2 Vorstellungen.

La Loie Fuller

Gastspiel.

8 Mitwirkende 8.

Der sensationellste Bühnenauf der Gegenwart.

Radium-Tanz.

Tanz der 1000 Schleier,

Tanz der Furcht,

Tanz der geistig Blinden,

Tanz der Hölle.

Erlösung (Apotheose).

Ferner noch 6 erstklassige

Spezialitäten-Nummern.

Erhöhte Preise.

Logen- und Balkonplätze Mk. 8.00, 6.00, 4.00,
2.00. Orchesterfessel Mk. 4.00. 1. Parlett
Mk. 3.00. 2. Parlett Mk. 2.00. Parterre
Mk. 1.00. Promenoir Mk. 2.00.

Billetvorverkauf Vormittags 11—1 Uhr,
Abends 7 Uhr. Telephon 588.

Walhalla-Hauptrestaurant.

Täglich Abends 8 Uhr:

Konzert.

Entree frei. — Entree frei.

Günstigste Kaufgelegenheit!

765*

Total-Ausverkauf

des kompletten Rauth'schen Warenlagers bei

Christian Mendel, Mainz.

Beilage zur Flörsheimer Zeitung.

Nr. 58.

Dienstag, 15. Mai 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Locales

und von Nah und Fern.

Flörsheim, 15. Mai 1906.

— Die Eröffnung der neuesten Straßenbahnlinie Wiesbaden-Mainz über Curve steht unmittelbar bevor. Die ersten Probefahrten werden in den nächsten Tagen vorgenommen; die behördliche Abnahme findet voraussichtlich am 25. oder 26. Mai statt und die Eröffnung wird, wenn die behördliche Erlaubnis hierzu nicht versagt wird, am 30. Mai erfolgen. Die Fahrzeit von Bahnhof Wiesbaden nach Mainz (Endstelle an der Stadthalle) beträgt zunächst 35 Minuten, sie ist also um rund 15 Minuten kürzer als diejenige auf der Strecke über Viebrich. Es besteht die Absicht, die Fahrzeit später noch weiter zu verringern. Der Fahrplan wird sehr günstig gestaltet. Vormittags findet Halbstunden-Verkehr statt, Nachmittags folgen sich die Wagen zwischen Mainz und Unter den Eichen alle 15 Minuten, und zwar geht der erste Wagen nach Mainz ab Bahnhof Wiesbaden 6,30 Uhr Vormittags, und ab Unter den Eichen 6,41 Uhr Vormittags. Der letzte Wagen nach Mainz geht ab Unter den Eichen 11,09 Uhr Abends und ab Bahnhof Wiesbaden 11,30 Uhr Abends. Der erste Wagen ab Mainz nach Unter den Eichen 6,25 Uhr früh und der Wagen ab Mainz nach Unter den Eichen 10,10 Uhr Abends und ab Mainz nach Bahnhof Wiesbaden 10,55 Uhr Abends. Der 15 Minuten-Verkehr beginnt ab Unter den Eichen um 1,09 Uhr und ab Mainz um 1,25 Uhr Mittags. Der Fahrpreis beträgt für die Strecke Bahnhof (Wiesbaden) - Mainz (Stadthalle) beziehungsweise umgekehrt 30 Pfg. und für die ganze Strecke Unter den Eichen - Mainz beziehungsweise umgekehrt 50 Pfg. ohne Brückengeld.

— (Pflanz-Sonderzug nach Berlin.) Am 31. Mai, Abends 10,10 Uhr, geht von Mainz-Hauptbahnhof ein Sonderzug nach Berlin zu sehr ermäßigten Preisen. Der Zug kommt um 11,21 Uhr in Sachsenhausen an und wird dort mit dem am gleichen Tage um 6,10 Uhr Nachmittags von Straßburg abgegangenen Sonderzug verbunden, der am folgenden Mittag um 12,15 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin eintrifft. Die Fahrkarten gelten zur Rückfahrt zu jedem beliebigen Zuge mit entsprechender Wagenklasse bis und mit dem 14. Juli. Die Preise für Hin- und Rückfahrt stellen sich auf 34,70 Mk. in zweiter und 23,30 Mk. in dritter Klasse.

— Gegen Hagelschlag die Felder zu versichern möge jetzt kein Landwirt versäumen. Wir treten in die Zeit der Gewitter ein, welche diejenigen in Angst und Bangen durchleben müssen, die nicht versichert haben, denn ein einziger Hagelschlag kann den Landmann um den Preis seiner Mähen bringen.

— 3000 Mark für eine neue Rose. Vom praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder wird für das Jahr 1906 ein Preis ausgeschrieben von 3000 Mark für den Züchter der besten deutschen Rose. Die Zuerkennung des Preises soll am 30. Juni durch ein Preisgericht von fünf Rosenkennern in München-Gladbach erfolgen. Die preisgekrönte Rose bleibt unbeschränktes Eigentum des Züchters. Sämtliche Rosenzüchter die im deutschen Reiche ihren Wohnsitz haben, dürfen sich um den Preis bewerben. Die genauen Bedingungen finden sich in Nummer 18 des praktischen Ratgebers, die unsere Leser kostenfrei erhalten, wenn sie sich mit Postkarte an das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. Oder wenden.

— Wiesbaden, 12. Mai. Der Linder-
ausstand ist beendet und hat mit einer vollständigen Niederlage der Gehilfen geendet. Das

Einzige, was sie erreicht haben, ist die Zusage, daß keiner von ihnen wegen des Streiks gemäßigert wird und daß in diesem Herbst wegen Regulierung der Löhne Verhandlungen geführt werden sollen. In der letzten Zeit war die Zahl der Ausständigen immer kleiner, die Zahl derjenigen, welche zu den alten Bedingungen weiterarbeiten wollten, immer größer geworden, und einer gestern stattgehabten Sitzung der Meister lag ein Schreiben der Streikleitung vor, wonach man am nächsten Montag die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen gewillt sei. Dieses Anerbieten wurde einstimmig akzeptiert. Der Streik hat 7 volle Wochen gedauert und ist den beteiligten Gehilfen ziemlich teuer zu stehen gekommen. Rechnet man bei dem Einzelnen mit einem Mindereinkommen von nur 12 Mark pro Woche während der Dauer desselben, so ergibt sich ein Verlust von 84 Mark für die Person und dabei müssen die Leute obendrein die Streikunterstützung, welche sie erhalten haben, in mindestens derselben Höhe wieder erstatten.

— Frankfurt a. M., 12. Mai. Einen graufigen Fund machten, wie schon in der vorigen Nummer mitgeteilt, gestern morgen Angehörige des Fuhrunternehmers Mensinger. Seit einiger Zeit lagerte dort ein Koffer, dem in den letzten Tagen ein scharfer Geruch entstieg. Heute öffnete man infolgedessen den Koffer und fand darin eine bereits in Verwesung übergegangene weibliche Leiche. Der Koffer war am 25. April in Wildungen aufgegeben und am 26. April hier eingetroffen. Der Koffer, auf dem sich ein Schild der Hamburg-Amerika-Linie befindet, sollte bahnlagernd hier bleiben.

— Frankfurt a. M., 14. Mai. Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, hat der gestern bei einem Spediteur gemachte Leichenfund Aufklärung gefunden. Es liegt unzweifelhaft Raubmord vor. Die Ermordete ist die 74 Jahre alte Frau Maria Vogel geborene Bang aus Amerika. Der Mörder, der aus Meschede in Westfalen stammt, ist der Möbelhändler Wilhelm Meyer, der sich mit seiner Geliebten dem aus einer angesehenen Familie Wildungens stammenden Fräulein Christiani zur Zeit auf der Fahrt nach New-York befindet.

— Frankfurt a. M., 14. Mai. Wie aus New-York gemeldet wird, wurde der Möbelhändler Wilhelm Meyer aus Meschede, der als Mörder der Frau Maria Vogel aus San Francisco gilt, deren Leiche in dem von Meyer an den Frankfurter Spediteur übergebenen Koffer aufgefunden worden ist, heute nachmittag mit seiner Begleiterin bei der Ankunft des Dampfers „Graf Waldersee“ in Hoboken verhaftet. Die Verhafteten wurden nach New-York gebracht und dem Bundeskommissar Shields vorgeführt, der den Haftbefehl erlassen hat. — Zu der Verhaftung des Möbelhändlers Meyer und seiner Begleiterin wird weiter gemeldet, daß Meyer keinen Widerstand leistete als im Handschellen angelegt wurden. Seine Begleiterin, die als seine Gattin in die Schiffslisten des „Grafen Waldersee“ eingetragen war, gab sofort zu, daß sie Christiani heiße und bestärkte den Bundeskommissar Bernhard, der die Verhaftung vornahm, mit allerlei Fragen, als ob sie von Meyers Verbrechen nichts wüßte.

— Frankfurt a. M., 12. Mai. Aus dem Main wurde die Leiche eines Mannes gelandet, die eine anscheinend von einem Messerstich herührende Wunde in der Brust aufwies. Bei der Leiche wurden auf den Namen Otto Madenuehl aus Morfloh in Baden lautende Papiere gefunden.

— Frankfurt a. M., 12. Mai. Eine gräßliche Bluttat ereignete sich gestern Abend gegen 1/4 6 Uhr auf dem Zimmerplatz Waldschmidtstraße 91. Vor drei Tagen hatten dort Differenzen zwischen dem 29 Jahre alten Zimmerparlier Adam Krapf und dem 40 jährigen Tagelöhner Peter Altendorf stattgefunden, die als bei-

gelegt galt. Heute Abend nun war Krapf mit dem Durchsägen eines Brettes beschäftigt, als Altendorf ihn überfiel und mit einem Hobelmesser einen Stich ins Genick versetzte. Wie rasend sprang der Täter alsdann auf dem Zimmerplatz umher und bedrohte die Arbeitskollegen. Der Wütende brachte sich dabei selbst schwere Verletzungen am Pulse bei. Altendorf lief wieder zu Krapf und schnitt ihm nan den Hals bis auf den Wirbel durch, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Nun eilten Arbeiter auf den Mörder zu und schlugen ihn mit einem Brett auf den Kopf. Altendorf hatte noch so viel Kraft, sich selbst die Kehle zu durchschneiden, so daß er wohl nur noch wenige Stunden leben kann. Er wurde ins Spital transportiert. Man vermutet, daß Altendorf die Tat im Zorn verübte.

— Hanau, 14. Mai. Der Stationsarbeiter Blant geriet auf der benachbarten Station Kleinsteinheim beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er bald verstarb. Er hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

— St. Goarshausen, 14. Mai. Auf der Lorelei hat man mit dem Bau eines neuen Gasthauses begonnen.

— Köln, 14. Mai. An den Portalen des Domes in Köln a. Rh. sind in einer der letzten Nächte durch rohe Hand große Zerstörungen verübt worden. Die Unholde haben am Nordportal und am Hauptportal an der Westseite durch eine große Anzahl von Schlägen oder Wärfen (es wurden deren mehr als 20 festgestellt) viele Figuren der feingegliederten Konsolen unter den Figuren beschädigt und teilweise vollständig zerstört. Schon im Vorjahre wurde das Südportal des ehrwürdigen Gotteshauses auf ähnliche Weise beschädigt, sodaß man annimmt, daß die jetzigen Zerstörungen durch dieselben Personen verursacht wurden. Leider ist es der Polizei noch nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden.

— Barmen, 14. Mai. Gestern Abend ist der Dachdecker Schieler als er an einem Dache Reparaturarbeiten vornahm, vier Stock hoch in die Tiefe abgestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er heute morgen an den erlittenen Verletzungen gestorben ist.

— Hamburg, 12. Mai. Der Wiedereintritt der Hafenarbeiter zur Arbeit erfolgte heute früh ruhig und in voller Ordnung. Von den von auswärts gekommenen Arbeitswilligen sind bereits viele wieder abgereist, andere werden heute und in den nächsten Tagen folgen.

— Kiel, 14. Mai. Während Abbruchsarbeiten auf der alten Gasanstalt explodierte ein Gaskessel mit furchtbarer Gewalt. Die aus dem Kessel herausschlagenden Flammen verbrannten vier Arbeiter schwer.

— Breslau, 14. Mai. Die Stadt Ziegenhals in Schlesien beschloß als zweite deutsche Stadt nach dem Vorgang von Nordhausen das Verbot des Schleppentragens innerhalb des Stadtgebietes bei Androhung hoher Geld- bezw. Haftstrafen.

Tagesbegebenheiten.

— Der Reichskanzler Fürst v. Bülow hatte in den letzten Tagen mit dem Staatssekretär Grafen Posadowsky, dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Tschirsky, dem preussischen Finanzminister v. Rheinbaben und mehreren Parlamentariern Unterredungen, in deren Vordergrund die Reichsfinanzreform und namentlich das preussische Schulunterhaltungsgezet gestanden haben.

— Bundes Nachfolger ernannt. Eisenbahnpräsident Breitenbach in Köln begab sich nach Meldungen von dort nach Straßburg, um dort am Freitag aus den Händen des Kaisers sein Portefeuille als preussischer Eisenbahnminister entgegenzunehmen. Der verstorbene Minister v. Budde hat bekanntlich noch kurz vor seinem Tode

den Kaiser Excellenz Breitenbach als seinen Nachfolger empfohlen.

— Der Besuch des Kaisers Wilhelm in Wien hat den Londoner Blättern natürlich willkommenen Anlaß geboten, ihre Auslegungskünste leuchten zu lassen. Aber ihre Bemühungen, Argwohn in Italien zu säen, um dessen Beziehungen zum Dreibunde zu lockern und zu England und Frankreich noch mehr zu befestigen, sind erfolglos geblieben. In den leitenden Kreisen Roms faßt man den bevorstehenden Besuch des Kaisers Wilhelm am österreichischen Kaiserhofe gerade so auf, wie er in Berlin und Wien aufgefaßt wird. Italien hat sich über seine beiden Verbündeten überhaupt noch nie zu beklagen gehabt und ist durch die Ereignisse in und nach Algieras augenscheinlich in der Ueberzeugung befestigt worden, daß seine Interessen im Dreibunde am besten aufgehoben sind.

— Mit den Kommissionsbeschlüssen über die Diätenvorlage, die auch im Plenum des Reichstags der Annahme sicher sind, wird sich der Bundesrat einverstanden erklären. — Die Budgetkommission des Reichstags erledigte die zweite Lesung der Militärpensionsgesetze bis auf die Resolutionen über die in der nächsten Sitzung Beschluß gefaßt werden soll. — Die Reichstagskommission zur Vorberatung des Gesetzentwurfs, betr. Haftungs für Automobile, nahm den grundlegenden § 1 des Gesetzes unter Ablehnung aller Abänderungsanträge mit 12 gegen 1 Stimme an.

— Noch mehr Steuern? Nach einer Zusammenstellung, die den Berichten der Steuerkommission des Reichstags beigegeben ist, wird der Mehrbedarf des Reiches für 1907 auf 188½ Mill. Mk. berechnet. Die jetzt angenommenen Steuern hat der Reichshofsekretär nur auf 180 Mill. nach ihrem Ergebnis veranschlagt, doch wird diese Schöpfung allgemein als zu niedrig angesehen. Trifft sie aber zu, wären noch 8½ Mill. Mark aufzubringen.

— Die Biersteuer wird zahlreiche Bierkriege im Gefolge haben, da Brauereien wie Gastwirte die Steuer auf das Publikum abwälzen wollen, erstere, indem sie den Bierpreis erhöhen, letztere wohl zumeist derart, daß sie kleinere Gläser anschaffen. Das Publikum wird jedenfalls der leidtragende Teil sein und doch verteilen die Großbrauereien hohe Dividenden und die großstädtischen, ganz besonders die Berliner Gastwirte schrauben sich gegenseitig in den Mieten hoch und „geschnitten“ wird schon jetzt kolossal. Dabei müssen in Berlin, wenn es auch Ausschänke mit ¼/10 Liter Bier für 10 Pfg. gibt, durchschnittlich mindestens 15 Pfg. für ¼/10 Liter gewöhnliches Lagerbier bezahlt werden. — Interessant zu hören ist es, daß die Bonner Studenten den Bierkrieg mit Erfolg geführt haben. Da die Lokale, deren Wirte den Bierpreis erhöhten, leer blieben, ist jetzt wieder der alte Satz in seine Rechte getreten.

Ausland.

— **Paris, 12. Mai.** In der vergangenen Nacht brach in der Lederhalle ein heftiger Brand aus, der eine große Ausdehnung anzunehmen drohte. Die Lederhalle ist ein großes Gebäude von 2000 Quadratmeter Grundfläche. Das Feuer, durch die entzündlichen Stoffe genährt, verzehrte alles bis auf die Mauern, die teilweise eingestürzt sind. Während des Brandes hörte man, wie die Ballons mit Gerbflüssigkeit, die dort vorrätig waren, explodierten. Einige Personen wurden leicht verletzt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt, scheint aber nach den bisherigen Ermittlungen nicht auf böse Absicht zurückzuführen zu sein.

— **Paris, 12. Mai.** Man befürchtet, daß die in den Kellerräumen der Lederhalle aufgestapelten Leder und Oele Feuer gefangen, wodurch eine Katastrophe für die umliegenden Häuser entstehen könnte. Das Feuer war bis 4 Uhr Morgens noch nicht gelöscht. Der Schaden beträgt ungefähr 10 Millionen Francs.

— **Lyon, 12. Mai.** In Vienne (Depart. Jfère) wurde der Anarchist Laffone verhaftet, welcher im Verdacht steht, in Lyon Bomben hergestellt zu haben. Laffone wurde nach Lyon ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

— **Petersburg, 10. Mai.** Die erste Sitzung der Duma wurde vom Staatssekretär v. Frisch

mit einer Rede eröffnet, indem er darauf hinwies, daß die gewählten Volksvertreter, welche zu begrüßen ihm die Ehre zufalle, durch das Grundgesetz über die Errichtung der Duma volle Möglichkeit erhalten, zur Einbürgerung der Geschmähigkeit und unerschütterlicher gesetzlicher Ordnung. Die Abgeordneten seien in der glücklichen Lage, in voller Öffentlichkeit und Freiheit des Wortes arbeiten zu können. Jedes ihrer Worte werde durch die Presse im Lande verbreitet, welches die Tätigkeit der Abgeordneten aufmerksam verfolge. Mit dem Wunsche, daß die Arbeiten der Duma einen glücklichen Verlauf nehmen mögen, erklärte der Staatssekretär die Duma für eröffnet. Darauf forderte er das Haus auf, die Eidesformel, die zur Verlesung gelangte, zu unterzeichnen und zur Wahl des Präsidenten zu schreiten. Auf den Vorschlag des Staatssekretärs von Frisch wählte die Duma sodann ohne namentliche Abstimmung den Moskauer Professor Morozjew zum Präsidenten. Derselbe richtete eine Ansprache an das Haus.

Allerlei.

— Zur Verbilligung des Schweinefleisches sei festgestellt, daß auf dem Berliner Viehmarkt das Schweinefleisch im Großhandel um 16 Mark für den Zentner, mithin um ein Fünftel, billiger geworden ist.

— Die reichste Erbin Deutschlands, Fräulein Bertha Krupp, wird sich angeblich in der kommenden Woche in Essen a. d. Ruhr in Gegenwart des Kaisers verloben. Ihr Vermögen beträgt mehr als 120 Mill. Mark.

— Bei einer Explosion in einer Fabrik in der Nähe von Augsburg wurden sechs Personen schwer verletzt.

— In Straßburg erschoss sich ein degradierter Unteroffizier. Die Kugel durchschlug die Zimmerdecke und verletzte einen im oberen Stockwerk schlafenden Sergeanten.

— Ein etwas ungewöhnlicher Vorgang ist es, daß die japanische Armee auf ihr Ersuchen die Erlaubnis erhielt, am Denkmal des berühmten preussischen Generals und Taktikers von Clausewitz, das in Gegenwart des Kaisers im September in Breslau enthüllt werden wird, einen Brozefranz mit Widmung anzubringen. Hierin kommt wieder die hohe Wertschätzung des deutschen Militärwesens seitens der Japaner zum Ausdruck.

— Ein Prozeß gegen 24 Diebe und Hehler begann am Freitag vor der Berliner Strafkammer. Unter den Angeklagten, die von zahlreichen Schutzleuten überwacht werden, befinden sich mehrere junge Burken, Neulinge, aber auch „gewiegte“ Spitzbuben. Zu der Verhandlung sind mehr als 300 Zeugen geladen darunter die Bräute der Angeklagten.

— Auf einem Ritt bei Chemnitz stieß der Manenleutnant von Rehmen gegen einen Baum. Er erlitt einen Schädelbruch und starb im Lazarett.

— Aus Eifersucht erschoss sich eine Lehrerin in Sofia. Eine Schülerin folgte ihr in den Tod, indem sie sich erhängte.

— In Breslau spielte sich eine Liebesstragödie ab. Ein Gärtner verletzte seine Verkäuferin durch einen Revolverchuß schwer und schnitt sich dann den Hals teilweise durch.

— Weil es nicht mehr dienen wollte, sprang ein 18jähriges Mädchen in Berlin aus dem Fenster. Es fand den Tod.

— Ein Zirkuszelt stürzte in Kronstadt in Ungarn während der Vorstellung ein. Ein Besucher wurde getötet, viele erlitten Verletzungen.

— Im Wandern begriffen ist ein etwa 1 Hektar großes Stück Land bei Schmalenberg in Württemberg. Es ist ein flacher Abhang, der am unteren Ende von einer 4 bis 6 Meter tiefen, sehr engen Schlucht begrenzt wird. Die Bäume machen die Wanderung mit, ohne ihre Stellung zu verändern.

Vermischtes.

* Richard Wagner und Mozart-Festspiele zu München 1906. Für die heurigen Festspiele, welche vom 2. August bis 7. September stattfinden, ist außer den schon bekannt gegebenen Künstlern Herr Hofkapellmeister Dr. Richard Strauß von der K. Hofoper in Berlin gewonnen

worden, dem die musikalische Leitung der drei Lannhäuser-Aufführungen anvertraut ist. Auch der Königl. Hofopernsänger Herr Rudolf Moest vom königlichen Hoftheater in Hannover wurde kontraktlich verpflichtet. — Für sämtliche Vorstellungen sind bereits viele Sitze verkauft und scheint die kommende Münchener Festspielsaison die des vergangenen Jahres noch zu übertreffen. Ausführliche Programme, welche die Namen sämtlicher Künstler enthalten, können durch die Generalagentur: Reisebureau Schenker u. Co., München, Promenadeplatz 16, bezogen werden.

* Von der Findigkeit der Post. Ein Leser in Bamberg sendet der „Frankf. Ztg.“ als einen Beweis für die Findigkeit der bayerischen Post eine Postkarte ein, die am 11. April aus Gold Hill (Vereinigte Staaten) an folgende Adresse abgesandt wurde:

An das schwere Dasein
in Bayern

Oberfranken.

Am 24. April gelangte die Karte prompt nach Bamberg und wurde unverzüglich an Herrn Burger, Kirchner bei St. Jakob, abgeliefert. Wie so das? Nun, dieser Herr führt bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit den Ausdruck „Schweres Dasein“ im Munde, der ihm denn auch als Spitzname geblieben ist. Vater von 9 lebendigen Kindern hatte er freilich wohl Grund, von einem schweren Dasein zu sprechen, doch ist es ihm nicht so ernst damit; er ist vielmehr von einem unverwundlichen Optimismus erfüllt und läßt sich trotz seines „schweren Daseins“ seinen Schoppen gut schmecken.

* Wegen Erdrösselung einer 26jährigen Dienstmagd, die von ihm guter Hoffnung war, wurde der 25jährige Gärtnersohn Georg Goh von der Münchener Strafkammer zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt. Aus der Verhandlung ist die Aussage des Angeklagten erwähnenswert. Er weinte und gab als Beweggrund seiner furchtbaren Tat die Furcht an, von seinem Vater geschlagen und aus dem Hause gewiesen zu werden. Auch habe er es als Schande empfunden, so jung schon Vater zu werden.

* In der russischen Reichsduma befinden sich im ganzen 5 deutsche Vertreter. Die Deutsch-Balten haben keinen Kandidaten durchbringen können, desto stärker sind sie im Reichsrat vertreten. Die deutschen Duma-Mitglieder danken ihren Sieg den südrussischen deutschen Kolonisten. Es war eine Freude zu sehen, so wird der „Tägl. Rundsch.“ geschrieben, wie stark das deutsch-nationale Gefühl in den südrussischen Kolonien erwacht war, als es sich um die Wahl handelte. Das „Kolonistengezänk“, das keine nationale Tat zuließ, war mit einem Schlage verstummt. Die südrussischen Kolonien sind die einzigen, die wirklich deutsche Männer ins russische Parlament entsandt haben. Die Deutschen hatten im Süden einen schweren Wahlkampf zu bestehen. Um so höher sind ihre Erfolge dort einzuschätzen, zumal die Deutschen in anderen Gebieten, wo sie stärker als im Süden vertreten sind, infolge des akademischen Streites über konservativ und liberal, Fiasco erlitten.

* Das Restaurant in der Petersburger Reichsduma ist einem Deutschen namens Lomatsch übertragen worden. Er ist der Sohn einer Dresdener Gastwirtsfamilie, die nach Rußland ausgewanderte.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Dienstag, 15. Mai: „Die Doppel-Ehe“.
Mittwoch, 16. Mai: „Die Brüder von St. Bernhard“.
Donnerstag, 17. Mai: Prolog. — „Mosenmüller und Finte“.
Freitag, 18. Mai: „Der Prinzgemahl“.
Samstag, 19. Mai: „Krieg“. (Novität!)

Lehr-Verträge
amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden
empfiehlt die Exped. d. Blattes.